

## 2. Advent Jesaja 63, 15-19 u. 64,3

Pfarrer Jörg Coburger  
09439 Amtsberg  
Hauptstraße 108  
[joerg.coburger@gmx.de](mailto:joerg.coburger@gmx.de)

Komm wieder zu uns Herr!  
Schau vom Himmel  
sieh herab von deiner heiligen Wohnung!  
Wir Menschen wissen nicht von deiner Macht  
Und sehnen uns doch nach deiner Liebe  
und Barmherzigkeit.  
Du, Herr, bist unser Vater.  
Von der Urzeit her warst du der Erlöser  
Für die, die dich suchten.  
Komm wieder zu deinen Knechten  
Und suche heim dein Volk, das dir gehört!  
Fast sieht es so aus,  
als hättest du niemals über uns geherrscht,  
als hätten wir deinen Namen nie getragen.

Ach, wenn du doch die Himmel zerrissest!  
Ach, wenn du doch wieder herabkämost,  
dass die Mächte dieser Welt vergingen  
dass sie verglühten vor dir wie Reisig im  
Feuer!  
Dass sie verdampften  
Wie siedendes Wasser über der Flamme  
vergeht.  
Keine Hilfe gibt es für die,  
die dich anrufen, als dich allein.  
Seit alten Zeiten bist du denen begegnet,  
die auf deinem Weg nach dir suchten.

Ja, aber nun bist du ferne gerückt,  
als wir ohne dich lebten.  
und nun sind wir unrein,

unsere Gerechtigkeit ist wie ein  
verschmutztes Kleid.  
Wir sind wie welke Blätter,  
und unsere Sünden wirbeln uns dahin  
wie der Wind.  
Willst du uns, deine Kinder, denn wirklich dem  
Spott  
deiner Feinde preisgeben!  
Jeder lebt, als gäbe es dich nicht.  
Jedem ist sein eigener einsamer Weg genug.  
Denn bist fern, und wir sehen dich nicht.  
Du lässt uns allein mit unserem Unrecht  
Und unser Unrecht drückt uns zu Boden.

Aber es ist doch wahr, Herr,  
Du bist unser Vater, du bist der Töpfer,  
und wir sind Ton. Wir sind deiner Hände Werk.  
( Jes.63 und 64 )

Liebe Gemeinde,

Herzlich Willkommen zum **Buß- und Bettag!**  
Wir haben es weitestgehend vergessen:  
Adventszeit, die liturgische Farbe violett als  
die Farbe der ernsten Bereitung und der  
Buße, erinnert uns daran: Adventszeit ist  
Bußzeit. Gott schenkt uns die Möglichkeit zur  
Erneuerung!  
Welche große Würde ist darin enthalten. Zeit  
der Umkehr und Chance, das Leben wieder in  
Ordnung zu bringen. Unser Predigttext ist  
eine Bußliturgie Israels. Hier kommen  
folgende vier Bausteine einer Bußliturgie vor.

1. Baustein ist ein **hymnische lobpreisende  
Vergegenwärtigung.**

Die Gemeinde weiß, wem sie sich naht: Aber  
du bist doch unser Vater von alters her! Wir  
sind Ton, du bist der Töpfer. Und wir sind  
deiner Hände Werk.“

2. Baustein ist eine **erschütternde Klage**,  
am Rande des Abgrundes:  
Warum lässt du uns abirren? Das meint  
verbaute Wege, verspielt Chancen. `Das  
kannst du nicht wollen!` Gott selbst wird eine  
unbändige Trauer unterstellt. Die Betenden  
haben bei sich selbst keine Argumente mehr  
in die Waagschale zu werfen. Sie können nur  
noch bei ihm selbst ansetzen: Willst du uns  
denn dem Spott der Völker preisgeben? Das  
ist nahe an Verzweiflung. Es wendet sich an  
einen leidenden und weinenden, traurigen  
Gott.

3. Das **Schuldbekenntnis**: Unsere  
Gerechtigkeit ist wie ein verschmutztes Kleid.  
Niemand ruft deinen Namen an. Du verbirgst  
dein Angesicht und lässt uns vergehen unter  
der Wucht unserer Schuld.  
Und damit ist eine Frage gestellt, die bis  
heute ungeklärt ist. Denn: Für keinen  
Propheten, für keinen Rabbiner stand je das  
Versagen der jüdischen Gemeinde im Zweifel.  
Ja, wir haben gesündigt! Aber die pochende  
Frage heißt, ob denn das, was dem jüdischen  
Volk in seiner Geschichte, auch später durch  
uns Christen, geschah, in irgendeinem  
Verhältnis zu ihrer Schuld steht. Diese Frage  
ist bis heute ungeklärt.

4. **Bitte um Gottes Erscheinen.** Ach, dass  
du doch den Himmel zerrissest. Wenn es doch  
wie ein Reisigfeuer aufloderte, dass dein

Name nicht mehr verschwiegen würde. Willst du uns wirklich deinen Feinden zum Spott preisgeben? Oder hört euch das nur an: Mach du Gott doch wahr, was wir von dir bekennen! Was hier erbeten wird, ist an frommer Rebellion, an Dreistigkeit, an Hoffnung und an Zärtlichkeit nicht mehr zu überbieten.

Liebe Gemeinde, wenn es in Kor.13 ein Hohelied der Liebe gibt, dann gibt es hier bei Jesaja ein **Hohelied der Hoffnung!** Der Höhepunkt heißt: „Oh, dass du doch die Himmel zerrissest und wieder herabkämost.“ Israel drischt unter Tränen und mit allerletzter Hoffnung mit Faustschlägen an Gottes Tür. Eine Situation, die solch ein Gebet hervorbringt, darf sich niemand wirklich wünschen.

Oder vielleicht merken wir in Wahrheit sein Schweigen gar nicht mehr??? Die Möglichkeit, das man es gar nicht vermisst und, wie der Abschnitt auch sagt, sich selbst genug ist: „Einem jeden ist sein eigener einsamer Weg genug.“

Eine frohe Botschaft liegt sozusagen zwischen den Zeilen, allein schon indem, was geschieht. Wohl dem Volk, das **die Adresse des Flehens** noch nicht vergessen hat, das die Tür noch kennt, das weiß, wo man anklopfen und rufen und flehen muss. Jetzt im Advent erwarten wir Advent, Ankunft; aber auch in unserer Zeit heute entfernen wohl eher wir uns von ihm. Wir lenken uns vom Eigentlichen ab und tun so, als ob diese Konsumorgie, dieses oft vollkommen sinnentleerte Fest, der Normalfall sei. Fehlt

uns Gott überhaupt noch? Stört er nicht eher? Luther namentlich hatte es erfahren und als einen Kernpunkt sein er Theologie herausgestellt: Der deus absconditus und der deus revelatus, der verborgene Gott und der offenbare, sich zeigende Gott. Ist uns seine in Christus verheißene Gegenwart schon geläufig geworden? Wir sollen und dürfen sie glauben: Jenes „Immanuel“ - Ich bin bei euch! Im Abendmahl haben wir mit ihm zu tun, denn Abendmahl ist ein auch ein Gemeinschaftsmahl mit dem Auferstandenen. In wenigen Minuten werden wir Gemeinschaft mit Christus haben, an seinem Tisch - wenn wir glauben.

Wir glauben den Herrn als kommenden Christus Jesus. **In der Heiligen Nacht hat Gott die Tür weit aufgemacht.** Doch die Tür zu Gott geht nur von innen auf. Gott lässt sich nicht herbeizitiere. Was können, sollen wir denn tun? Buße bekommt somit auch den Aspekt, dass wir uns ihm neu bereiten. Advent heißt, sich für seine Ankunft schön machen. Ja, es stimmt, wir können Gemeinschaft verspielen und zerstören, wir beschädigen Gemeinschaft, zwischen uns und Gott und uns untereinander. Wer die Gegenwart Gottes wirklich erbittet, macht gleichzeitig Platz für seine Herrlichkeit und Gerechtigkeit! Gottes Kommen zu erbitten ist also nichts Harmloses oder Niedliches. Hier gilt kein Flunkern. Ja, Weihnachten wird, auch ohne uns, damit es kommt, können wir gar nichts machen. Aber wir können uns ablenken und Gott im Weg herumstehen, wir können den Glauben veruntreuen und den Trost übertönen, wir richten Lieblosigkeit an und

beschweren uns, dass die Welt kälter und egoistischer geworden sei. Willkommen im Advent. Bereiten wir uns dem Herrn. Er will uns bei sich haben. Vorhin sagte ich, wir machen uns schön für ihn. Vielleicht ist eher noch anders, denn seine Einladung macht uns würdig. Aber wenn wir zurückkehren von seinem Tisch ist Frieden gestiftet und ein neuer Anfang gemacht. Und dann sind wir Gesegnete des Herrn gesendet, seinen Frieden zu verkünden. Und das heißt für mich aktuell vor allem: Lasst euch nicht aufhetzen. Von niemand!